

Kasten I.3

Ziele brauchen Taten – 5 Jahre Global Nachhaltige Kommune (GNK)

von Annette Turmann, Abteilungsleiterin Global Nachhaltige Kommune der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global

Die Kommunen als Raum des gesellschaftlichen Lebens und Handelns haben für die nachhaltige Entwicklung einen hohen Stellenwert. Städte, Landkreise und Gemeinden sind außerordentlich wichtige Akteure nachhaltiger Entwicklung, denn sie bilden die Schnittstelle zwischen Staat, Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen. Die Agenda 2030 mit ihren globalen Nachhaltigkeitszielen erfordert es, dass die Umsetzung auf der lokalen Ebene gestärkt wird und die kommunalen Beiträge mit den internationalen, nationalen und regionalen Nachhaltigkeits- und Entwicklungspolitiken und -strategien wirksam verzahnt werden. Darüber hinaus kann angesichts der weltweiten Verflechtungen eine zukunftsbeständige kommunale Entwicklung nicht mehr ohne das Wissen über die globalen Zusammenhänge stattfinden. Vor diesem Hintergrund ist das kommunale Handeln in globaler Verantwortung immer mehr zum Leitmotiv geworden.

Viele Kommunen hatten bereits Erfahrungen durch die Agenda 21-Prozesse gesammelt. Schon damals wurden die ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung sowie die globale Verantwortung der Kommunen gleichermaßen hervorgehoben. Nun erhoffte man sich durch die Agenda 2030 frischen Wind, um das entwicklungspolitische Engagement und die Nachhaltigkeit auch auf lokaler Ebene zu stärken und beide Themen noch besser miteinander zu verknüpfen. Vor diesem Hintergrund entstand das Projekt „Global Nachhaltige Kommune“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global, dem Kompetenzzentrum zu allen Fragen kommunaler Entwicklungspolitik.¹

Das entwicklungspolitische Engagement von Kommunen und Zivilgesellschaft ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Um diese Entwicklung zu stärken, unterstützt die SKEW kommunale Akteure und Aktivitäten nicht nur inhaltlich und organisatorisch, sondern auch durch geeignete finanzielle und personelle Maßnahmen. Das Projekt Global Nachhaltige Kommune ging 2014 mit den ersten Fachveranstaltungen zur Post-2015-Agenda mit finanzieller Unterstützung des BMZ an den Start.

Bewusstsein für Taten schaffen

Das Thema „Nachhaltigkeit“ war durch die internationalen Debatten der letzten Jahre in aller Munde. Nicht mehr Ressourcen zu verbrauchen, als zur Verfügung stehen – diese einfache und einleuchtende Erläuterung des Begriffs Nachhaltigkeit gewann zunehmend an Aufmerksamkeit im kommunalpolitischen Raum und in der Öffentlichkeit. Die Herausforderung bestand nun darin, eine neue Kultur der Nachhaltigkeit und globalen Verantwortung sowie ein Bewusstsein in den Kommunen dafür zu schaffen, dass Nachhaltigkeit nicht nur recyceltes Druckerpapier bedeutet, sondern alle Bereiche der kommunalen Daseinsvorsorge betrifft.

1 Weitere Informationen dazu unter <https://skew.engagement-global.de/global-nachhaltige-kommune.html>

Schon vor der Verabschiedung der Agenda 2030 im September 2015 hat die Servicestelle im Auftrag des BMZ Fachveranstaltungen durchgeführt, um Kommunen über die neuen Dimensionen und Kernaussagen der Agenda 2030 zu informieren und ihnen die Gelegenheit zu geben, sich aktiv in die Entscheidungsprozesse einzubringen. Viele Kommunen hatten damals den Prozess auf internationaler Ebene nicht wahrgenommen, denn die Medienberichterstattung über die Konsultationsprozesse auf UN-Ebene waren spärlich. Daher war bei den ersten Fachkonferenzen zur Verbreitung und Bekanntmachung der Agenda 2030 das Interesse dafür, was in New York gerade verhandelt wurde, eher bescheiden. „Alter Wein in neuen Schläuchen“ hieß es allzu oft, und die UN-Ebene und deren Beschlüsse schienen zu weit weg, als dass sie auf lokaler Ebene eine Schlagzeile wert gewesen wären. Viel Überzeugungsarbeit brauchte es damals, um die Agenda 2030 in die Breite zu tragen und Kommunen davon zu überzeugen, sie als neue Chance und Orientierungsrahmen wahrzunehmen. Inzwischen kennen die meisten Kommunen die Agenda 2030. Einige haben selbst die Initiative ergriffen, um sie vor Ort bekannter zu machen, und mit Unterstützung der Servicestelle Nachhaltigkeitskonferenzen in Rathäusern oder Stadthallen organisiert.

Auf Grundlage der zahlreichen Fachveranstaltungen der ersten zwei Jahre wurde ein Leitfaden entwickelt, der als Handwerkszeug zur lokalen Verankerung der SDGs und der Entwicklung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie im Kontext der Agenda 2030 genutzt werden konnte.

Bewusstseinsbildung folgen Taten

Im ersten Schritt unterzeichnen die Kommunen häufig die Musterresolution zur Agenda 2030. Damit bekennen sie sich zu einer nachhaltigen Entwicklung vor Ort und weltweit und signalisieren, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung der SDGs ergreifen wollen.

Bereits 160 Kommunen haben die Musterresolution zur Agenda 2030 durch einen Ratsbeschluss mitgezeichnet (Stand: November 2020). Das Projekt „Global Nachhaltige Kommune“ der Servicestelle unterstützt die Kommunen in diesem Zusammenhang beispielsweise durch die Begleitung von Ausschusssitzungen und die Mitarbeit bei der Formulierung der Ratsvorlage zur Unterzeichnung der Musterresolution.

2016 startete Global Nachhaltige Kommune das erste Modellprojekt in NRW in Kooperation mit der LAG 21 NRW zur strategischen Verankerung der SDGs und der globalen Verantwortung von Kommunen. Hierbei entwickelten die ersten 15 Kommunen eine integrierte Nachhaltigkeitsstrategie im Kontext der SDGs mit konkreten Zielsetzungen und Maßnahmen. Dabei wurden soziale, ökonomische und ökologische Ziele sowie Ziele, die die globale Verantwortung der Kommunen adressieren, miteinander verbunden. Auf diese Weise wurde sektorübergreifendes Denken und Handeln im Sinne der Agenda 2030 befördert.

Nachhaltigkeit hat viele praxisrelevante Facetten auf kommunaler Ebene. Aber wer hat schon einen Überblick darüber, was bereits alles passiert oder auch nicht passiert? Eine Bestandsaufnahme aller Aktivitäten im Vorfeld der Strategieentwicklung war daher äußerst wichtig und diente als Entscheidungsgrundlage für die spätere Auswahl der Handlungsfelder. Lediglich das Thema „Globale Verantwortung“ wurde von vornherein als Handlungsfeld in allen Modellkommunen gesetzt, um auch entwicklungspolitische Maßnahmen in den Fokus zu nehmen. Eine integrierte

Nachhaltigkeitsstrategie ist aufgrund der thematischen Breite sowie der Vielzahl an relevanten und zu involvierenden Akteuren ein anspruchsvoller Prozess. Sämtliche Schritte wurden in enger Abstimmung mit einem breiten Akteurskreis aus Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft erarbeitet.

Das erste Modellprojekt in NRW zeigte exemplarisch auf, wie Nachhaltigkeitsziele mit Hilfe einer konkreten Ziel- und Maßnahmenbeschreibung sowie der Entwicklung geeigneter Indikatoren Eingang in kommunales Handeln finden können. Ein gutes Beispiel bietet die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Solingen mit ihren Handlungsfeldern und Leitlinien (siehe Abbildung 1.3).

Ausblick

Die Agenda 2030 ist in den fünf Jahren seit ihrer Verabschiedung in den Kommunen immer bekannter geworden und auch die Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien hat zunehmend an Beliebtheit gewonnen. Die Servicestelle mit ihrem Programm GNK bietet derzeit Beratung für mehr als 120 Kommunen in 10 Bundesländern an. Aus dem ehemaligen Pilotprojekt ist ein großes Programm geworden, das Erwähnung in der aktualisierten Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie findet und vom Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung 2018 als Leuchtturmprojekt ausgezeichnet wurde.

Je näher das Jahr 2030 rückt, steht nun immer mehr die Berichterstattung über die Umsetzung der SDGs im Fokus. Die Agenda 2030 sieht vor, dass die Staaten dazu auf freiwilliger Basis gegenüber den Vereinten Nationen Rechenschaft ablegen. Und auch die Kommunen sollen sowohl die Bürgerinnen und Bürger vor Ort als auch die nationale und internationale Ebene über ihren Beitrag zur Umsetzung der SDGs informieren. Ergebnisse und Wirkungen von Maßnahmen sollen dabei festgehalten, überprüft und offengelegt werden. Ein standardisiertes Berichtsformat soll hierfür den Kommunen demnächst zur Verfügung stehen. Einige Kommunen berichten über ihren Beitrag zur Umsetzung der SDGs auch in wegweisenden „Voluntary Local Reviews“ und reichen diese bei den Vereinten Nationen ein.

Das Beratungsangebot der Servicestelle wird sich in den nächsten Jahren weiterentwickeln, wobei Basisinformationen und Bewusstseinsbildung nicht mehr im Vordergrund stehen. Vielmehr wird es nun um die Umsetzung der SDGs und ihre Überprüfung gehen. Daneben stellt die beschleunigte Digitalisierung eine große Chance für Kommunen dar, ihre Verwaltung langfristig nachhaltig aufzustellen. Und schließlich bringt die Corona-Pandemie enorme zusätzliche Herausforderungen für die Kommunen mit sich.

Die Zeit drängt und weitere Taten müssen folgen. GNK wird unbeirrt auch in Zukunft Beratungsleistungen zu Nachhaltigkeitsstrategien, globaler Verantwortung und zur Nachhaltigkeitsberichterstattung anbieten. Denn wenn die Ziele der Agenda 2030 noch erreicht werden sollen, dann müssen wir alle noch einen Zahn zulegen.